

Objektyp: **TableOfContent**

Zeitschrift: **Zoom : Zeitschrift für Film**

Band (Jahr): **36 (1984)**

Heft 3

PDF erstellt am: **11.07.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

ZOOM

Film • TV • Radio

Illustrierte Halbmonatszeitschrift

Nr. 3, 1. Februar 1984

ZOOM 36. Jahrgang
«Der Filmberater» 44. Jahrgang

Mit ständiger Beilage Kurzbesprechungen

Inhalt

- Kommunikation und Gesellschaft
2 Einstiegsdroge Teletext.
Zur definitiven Einführung von Teletext
5 «Näher, mein Volk, zu mir».
Hörerbeteiligung bei Zürcher
Lokalradiostationen
8 «Fernsehdemokratie».
Wie das Publikum bei
Unterhaltungssendungen mitmachen
darf
- Filmkritik
13 *Prénom Carmen*
16 *Der Fall Bachmeier. – Keine Zeit für
Tränen*
19 *Frühlingssinfonie*
21 *Under Fire*
- TV/Radio – kritisch
24 Ein Bild von sich selber machen. Zu
einem Fernsehfilm von Peter von Gunten
27 Synthetisches Gen. Zu einem Hörspiel
von Felix Bosonnet
29 Streber, Sündenböcke und Störenfriede.
Zu einer lebenskundlichen Serie des
Schulfernsehen
- Berichte
31 Filmemachen in der
Kunstgewerbeschule Bern

Herausgeber

Schweizerischer Katholischer Volksverein,
vertreten durch die Film-Kommission und die
Radio-Fernsehkommission

Evangelischer Mediendienst
(Vereinigung evangelisch-reformierter
Kirchen der deutschsprachigen Schweiz für
kirchliche Film-, Radio- und Fernseharbeit)

Redaktion

Urs Jaeggi, Postfach 1717, 3001 Bern
Telefon 031/45 32 91

Franz Ulrich, Postfach 147, 8027 Zürich
Telefon 01/20155 80

Matthias Loretan, Postfach 147, 8027 Zürich
Telefon 01/20201 31

Abonnementsgebühren

Fr. 48.– im Jahr, Fr. 26.– im Halbjahr
(Ausland Fr. 52.–/29.–).
Studenten und Lehrlinge erhalten gegen
Vorweis einer Bestätigung der Schulen oder
des Betriebes eine Ermässigung
(Jahresabonnement Fr. 40.–/
Halbjahresabonnement Fr. 22.–,
im Ausland Fr. 44.–/24.–).
Einzelverkaufspreis Fr. 2.50

Druck, Administration und Inseratenregie

Stämpfli + Cie AG, Postfach 2728
3001 Bern, Telefon 031/23 23 23
PC 30-169

Abdruck mit Erlaubnis der Redaktion und
Quellenhinweis gestattet.

Titelbild

Jean-Luc Godard liefert mit «Prénom Carmen» die wohl eigenwilligste Adaptation des Carmen-Motivs. In den Hauptrollen spielen Maruschka Detmers (Carmen) und Jacques Bonaffé (Joseph).

LIEBE LESER

am Eröffnungstag der Solothurner Filmtage hat Alex Bänninger, Direktor-Stellvertreter und Chef der Sektion Film des Bundesamtes für Kulturpflege (BAK), seinen Rücktritt bekanntgegeben. Dieser Rücktritt bedeutet für das Schweizer Filmschaffen einen schweren Schlag. Und nachdem bereits letztes Jahr Thomas Maurer, Leiter der Filmförderung, und Christoph Reichenau, Leiter der Sektion für allgemeine kulturelle Fragen, ihre Stellen gekündigt haben (vgl. das Editorial in ZOOM 17/83), ist endgültig nicht mehr zu vertuschen, dass das BAK in einer eklatanten Führungskrise steckt, die trotz Beschwichtigungsversuchen seines Direktors Frédéric Dubois, die Expertenausschüsse und das Sekretariat würden weiterfunktionieren, nicht ohne Auswirkungen auf die Filmförderung und damit auf das ohnehin nach wie vor mit grossen Schwierigkeiten kämpfende Filmschaffen bleiben wird.

Alex Bänninger, seit 1970 im Amt, begründet seine Kündigung damit, dass «die Voraussetzungen für eine sachgerechte und erfolgsversprechende Arbeit fehlen». Daraus sprechen eine tiefe Enttäuschung und eine gewisse Verbitterung, die ihre Wurzeln nicht nur in persönlichen Differenzen mit Direktor Dubois haben. Schwere wiegt Bänningers Vorwurf, im BAK werde nur verwaltet, aber nicht innovativ geführt. Es scheint dort – die Kündigungen dreier massgeblicher Beamter innert weniger Monate macht dies offenkundig – keinen Platz für Mitarbeiter zu geben, die die Möglichkeiten ihres Amtes initiativ, unkonventionell und gelegentlich wohl auch aufmüpfig und selbstbewusst wahrzunehmen suchen. Alex Bänninger führte sein Amt nicht als Kulturbürokrat, sondern als unermüdlicher, energischer Anwalt des Films. Er verstand es, Impulse zu geben, und Ideen, die keineswegs ohne Widerspruch blieben, brillant zu formulieren. Mit diplomatischem Geschick und umsichtiger Taktik gelang es ihm immer wieder, zwischen gegensätzlichen Kräften und Strömungen zu vermitteln. Er begnügte sich nicht damit, auf Entwicklungen bloss zu reagieren, sondern versuchte, sie prospektiv mitzugestalten. Nun stellt Bänninger seine Fähigkeiten in der Chefetage des «Sonntag-Blick» dem Ringier-Konzern zur Verfügung...

In den letzten Jahren hat sich die Arbeit in der Sektion Film zusammen mit den wachsenden Schwierigkeiten der Filmförderung und den Problemen mit den neuen Medien verdoppelt. Die Sektion ist personell unterdotiert. Wie von verschiedener Seite zu vernehmen ist, sind Arbeitsbedingungen und Arbeitsklima schlecht. Seit langem hat sich da etwas zusammengebraut, aber niemand von den Verantwortlichen hat darauf reagiert. Bänninger hat mehr Unterstützung von oben, hat mehr Autonomie und Aktionsradius verlangt. Seine Ideen und Vorschläge wurden nicht einmal diskutiert. Er verlangte Einsicht und Mitsprache bei der Wahl des Nachfolgers von Thomas Maurer. Der Tessiner Domenico Lucchini, Bänningers engster Mitarbeiter, wurde über seinen Kopf hinweg engagiert. Man kann sich des Eindrucks nicht ganz erwehren, dass Alex Bänninger geradezu hinausgeekelt worden ist.

Der für die Filmförderung zuständige Lucchini ist erst seit wenigen Wochen im Amt und braucht Zeit, sich einzuarbeiten. Alfred von Gunten, der seit vielen Jahren die Filmeinfuhr betreut, ist in Pension gegangen. Der Chef, für den ein Nachfolger mit ebenbürtigen Fähigkeiten und Kenntnissen nicht so rasch zu finden sein dürfte, hat gekündigt. Und trotzdem soll die Sektion Film weiter funktionieren? Bundesrat Egli sollte, trotz Inanspruchnahme durch dringende Umweltprobleme, rasch dafür sorgen, dass die Arbeit im BAK nicht um Jahre zurückgeworfen wird.

Mit freundlichen Grüssen

